



Ein sehr langweiliger Mensch

Zunächst mal, ich habe in einem anderen Teil des Forums eine Diskussion hinsichtlich Langeweile und Leserschaftsabschreckung angefangen. Da habe ich einige Gedanken notiert, die auch von den Reaktionen auf diesen Beitrag angeregt wurden:

<http://www.dsfo.de/fo/viewtopic.php?t=47410&highlight=>

Aber zum Thema hier:

Danke, Joe, für deine Anmerkungen.

Darf ich mich inhaltlich ein wenig, nun, rechtfertigen? Ich möchte nicht alles abtun, was du sagst, aber ich finde, Kritik funktioniert am besten als Dialog. Daher also ein paar Reaktionen:

- ich würde mal behaupten: wenn Ferdinand Bahner 35 Jahre an einer Realschule Biologie und Chemie unterrichtet hat, so ist er noch lange kein Bildungsmensch. Jahrzehntlang erklärte er gelangweilten Schülern Meiose und Wasserstoffbrückenbindungen. Das kann auch abstupfen. Außerdem gibt es wohl auch Menschen, die den ganzen Tag nur fernsehen und dabei auch nichts machen; Leute, die sinnfreie Computerspiele spielen und irgendwie die Zeit töten; Alters- oder Arbeitslosigkeitsdepressionen; Menschen, die einfach die Motivation und Lust verloren haben, sich wirklich zu betätigen, weil sie ihr Leben langweilig finden.

Dass seine Hobbys natürlich extremst absurd sind, ist natürlich richtig. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass er das Ganze stundenlang macht, aber zwischen Abwasch, Einkaufen, Essen, Wäschemachen usw. finden sich wohl auch ein paar Stunden, die man sinnlos verbraten kann.

Und es ist natürlich eine fiktive Person, die zwar nicht in die Fantasywelt passt, aber eben doch übertrieben karikiert wird. Diesen Widerspruch von dir finde ich also nicht unumstößlich.

- Karin Stöhr: nun, auch hier würde ich behaupten, dass es Leute gibt, die anderen wahnsinnig auf die Nerven gehen und es nicht merken. Ihren weiteren Besuch lässt sich vielleicht auch mit einer gewissen Nächstenliebe begründen: sie denkt sich, dass der Kerl einsam zu sein scheint und backt ihm einen Kuchen. Und dann blubbt sie halt los, weil sie nicht verstehen kann, dass jemand lieber alleine ist als mit jemandem anderen. Vielleicht ist sie auch ein wenig einsam?

- dein Punkt, dass man nicht ziellos eine Geschichte schreiben soll. Ja, da stimme ich dir zu, Joe. Aber ich würde es nun auch nicht so ernst nehmen. Mir hat's Spaß gemacht, diese Geschichte zu schreiben; ein, zwei positive Rückmeldungen habe ich auch bekommen. Es begann mit einer kleinen Idee, die entwickelte sich dann in eine andere Richtung, ich hatte die Idee des Langweilers, diese belustigte mich, ich fuhr fort - erfuhr dann durch Ithanea wertvolle Ermunterung in einer Schreibübung, schrieb ein bisschen weiter. Dies ist ja nicht mein Hauptwerk, sondern beiläufiges Schreiben, wo ich gewisse Dinge einübe; ist übrigens auch der erste richtige Dialog, den ich in meinem Leben geschrieben habe - also für mich ist es eine wertvolle Erfahrung. Wobei ich hier natürlich einsehe, dass wir hier auch literarische Wertmaßstäbe ansetzen und man sich mit 'Ist ja nicht so ernst gemeint...' nicht von allen Vorwürfen freisprechen kann. Daher nehme ich deine Kritik ja durchaus an - und weiß, dass hier noch eine Geschichte her muss, wenn sie denn ein Ende haben soll.

- die Idee der langweiligen Sammlung ist übrigens nett, entspricht aber nicht meinen Vorstellungen, dass er in sich selber langweilig sein soll. Meiner Meinung nach kann jeder interessant sein, der sich für irgendetwas begeistert oder interessiert - irgendjemand wird dieses Hobby wohl teilen und dann kann man sich



Ein sehr langweiliger Mensch

austauschen. Das soll er eben nicht haben.

Ich habe übrigens elf 'Lohengrins' und höre mir manchmal "blind" einzelne Passagen aller Aufnahmen an und versuche, zu erkennen, um welche Version es sich handelt. 99,3% der Menschen finden das grässlich langweilig, aber ich habe Bekannte, mit denen kann ich stundenlang über den 'Lohengrin' reden und meine Meinung zum Kubelik mit ihrer abgleichen. Und so kann es eben auch mit einer Briefmarkensammlung sein.

- die Idee der Hintergedanken von Karin Stöhr gefällt mir aber. Ob's Rache sein muss, weiß ich nicht. Eher ein plumpes Verlangen, lieb zu allen zu sein und dabei ziemlich unfähig aufzutreten. Oder dass sie noch einen anderen Hintergrundgedanken hat - darüber werde ich noch nachdenken, danke!

- deine Anmerkungen zum Schreibstil haben den oben genannten Beitrag mit inspiriert. Ich persönlich liebe solche Einschübe, Appelle an den Leser etc.

Bevormundend finde ich das nicht. Es soll eher selbstironisch verstanden werden: wenn das aber nicht rüber kommt - mea culpa. Mir ist ja sehr bewusst, dass das Argument "Ich mag das so!" nicht heißt, dass ich es gut umsetze. Oftmals gefällt mir so ein Einschub an einer Stelle auch - aber stört den Gesamtfluss, weil es zu willkürlich gesetzt ist, nur weil ich das selber immer furchtbar erheitend finde. Da muss ich noch die Balance finden: es konsequent durchziehen, dass es den Erzählstil prägt - oder es einfach traurigen Schweigens weglassen.

Bei der Redundanz gilt das Gleiche wie eben: könntest du mir aber vielleicht Beispiele geben? Es geht bei seiner Beschreibung ja vordergründig nicht darum, Spannung zu erzeugen. Die Intention ist, eine skurrile Person zu beschreiben, wo es die Leserin erheitert, das zu lesen. Meinen Humor trifft's: ich finde seine Telefonbuchidee prima und Ithaneas Vorschlag in der Selbsthilfe finde ich noch immer furchtbar komisch. Dass das redundant ist, ist mir klar, wenn es nur um den Inhalt geht. Weißt du, um mit meinem deutschen Liebling Mann zu kommen. Der hat irgendwo eine Passage, wo er über irgendeine Person redet und dann schließt: "Diese Anekdote von dem Mann mit dem Kinderarzt ist insofern eine Abschweifung, als weder der eine noch der andere je wieder vorkommen wird." Ich finde das zum Schreien komisch. Das ist auch komplett redundant - und ja, ich sage nicht, ich bin so toll wie Thomas Mann: er macht das gewiss subtiler, cleverer, klüger, lustiger. Aber dennoch lässt mich dies das Thema der Redundanz anders sehen als du scheinbar.

So, lieber Joe, verzeihe, wenn ich dir so ein Brett zurückschreibe. Du hast gewissermaßen einen Nerv getroffen. "Der Künstler, der sich immer missverstanden fühlt, gehört zum Lächerlichsten, was es gibt", heißt es bei Murger. Das sehe ich auch so und ich will mich nicht beleidigt und eingeschnappt zeigen und sagen "Du hast es halt nicht verstanden, bäh!". Aber ich hoffe, dass du meine Antwort doch verstehst und nicht als reine Bitterkeit aufnimmst.

Mit besten Grüßen

Leo

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).